

Deutschlandsberg im Jahre 1812

Festlichkeiten zur feierlichen Besitzübernahme der Herrschaft Landsberg durch den Reichsgrafen Moriz von Fries vor 200 Jahren am 2. Juni 1812.

Wohlbehütet durch das Erzbistum Salzburg führte die Marktbewohnerschaft von Deutschlandsberg über lange Jahre hinweg ein ruhiges und beschauliches Dasein. Zuletzt aber hatten ein Marktbrand und vor allem der Krieg mit Frankreich erhebliche Belastungen gebracht. Die Verwaltung der Herrschaft sorgte sich zwar um das Wohl der Menschen und gelegentlich auch für etwas Kultur. Festlichkeiten fanden aber stets nur unter den gegebenen Möglichkeiten ohne besonderen Aufwand statt. Nun aber kam es zu einem Wandel. Nach der „Enteignung“ der erzbischöflichen Güter auf Grund der Säkularisation war die Herrschaft Landsberg 1803 Staatseigentum geworden. Infolge des Krieges und Staatsbankrotts wurde sie im Jahre 1811 schließlich zum Verkauf angeboten. Von den zwei Bewerbern, den Exkönig von Holland und Bruder Napoleons, Ludwig Bonaparte, der in dieser Zeit als Graf von St. Leu zurückgezogen in Graz lebte, und dem Reichsgrafen Moriz von Fries aus Wien, ersteigerte letzterer die Herrschaft Landsberg am 19. September 1811 durch ein Bestangebot.

Am 2. Juni 1812 kam Graf Fries mit seiner Familie und in Begleitung von Künstlern und Gelehrten nach Deutschlandsberg, um eine Woche lang hier zu verweilen. Aus Anlass des Besuches, der auch die Besitznahme der Herrschaft bedeutete, bereiteten die gut vorbereiteten Bewohner dem Grafen einen fürstlichen Empfang. Bei der Ankunft an der Feilhofischen Bezirksgrenze oberhalb von St. Florian erwarteten 24 berittene Florianer und Landsberger Bürger einschließlich einer zahlreichen Volksmenge die Gesellschaft. Es wurden 60 Böllerschüsse abgefeuert, dazu schoss noch das Geschütz in Frauenthal. Vor dem Schloss Frauenthal war eine Triumphpforte mit Inschriften errichtet worden und standen die Untertanen bei der von Graßbäumen gesäumten Allee Spalier. Während das Geschütz unaufhörlich feuerte, spielte eine aus 24 Musikern bestehende, in türkische Gewänder gekleidete Musikkapelle. Vor der Laßnitzbrücke im Markt Deutschlandsberg empfing dann der Magistrat bei einer zweiten Triumphpforte unter Trompeten- und Paukenschall die hohen Ankommenen und geleitete sie vor das Rathaus. Nun meldete sich das schwere Geschütz von der Burg herunter und begleitete den Aufstieg der Gesellschaft. Bei einer dritten Ehrenpforte vor der Burgbrücke spielte wieder ein Musikchor und streuten 24 weiß und rosenfarbig gekleidete Mädchen auf der mit Laubwerk verzierten Brücke Blumen. In der Vorhalle begrüßten die beiden, als Genien verkleideten Töchter des Verwalters der Herrschaft, Dr. Ferdinand Winkler, die unter Blumengirlanden eintretende gräfliche Familie mit Gedichten und der Überreichung von Blumensträußen.

Während ihres Aufenthaltes besuchte die hohe Herrschaft und deren Gäste auch die Umgebung des Marktes und weilten auf den nächstgelegenen Besitztümern Feilhofen, Frauenthal, Hollenegg, Schwanberg, Harrachegg und in der ärrarischen Messingfabrik, wo sie überall feierlich empfangen wurden. Am Vortag zur Abreise der Gesellschaft nach Wien, fand zu Frauenthal noch ein Konzert, eine Theatervorstellung und ein Ball statt, wobei die benachbarten Gutsbesitzer und die Beamten in ländliche Kostüme gekleidet Einzug hielten und eine Bauernhochzeit vorstellten. Sechs Paare begrüßten die Herrschaft, überreichten Gedichte und Blumensträuße sowie hiesige Erzeugnisse. Indessen waren der Markt und das alte Schloss festlich beleuchtet, auf dem viereckigen Turm war der Buchstabe M – drei Klafter lang – und auf dem runden Turm der Buchstabe T, ebenso groß und beleuchtet zu sehen. Festlich beleuchtet präsentierten sich auch der Markt und die Umgebung, 50 große Feuer erhellten bis hinunter zum Sausaler Weingebirge die Landschaft des Laßnitztales.



Deutschlandsberg im Jahre 1814

Der Reichsgraf Moriz von Fries weilte in den folgenden Jahren alleine und mit Familie wiederholt in Deutschlandsberg und nahm am Geschehen im Markt und bei seiner Herrschaft „Neulandsberg“, die er bis zum Jahre 1820 besaß, regen Anteil. Von seinem bevorzugten Wohnsitz aus – dem Schloss Frauenthal – machte er Besuche und Wanderungen, beteiligte sich an Jagden und bot Unterhaltungen und musikalische Veranstaltungen. Als großzügiger Gönner unterstützten Fries und seine fürstliche Gemahlin Therese, eine Prinzessin von Hohenlohe, karitative Werke und förderten kirchliche und künstlerische Aktivitäten, insbesondere solche durch die Lehrerschaft. Das gesteigerte Kulturleben erhöhte auch das Ansehen des Marktes und trug ganz wesentlich mit zum Aufstieg Deutschlandsbergs zum Mittelpunkt des Bezirkes bei.

Als Titelfigur in Raimunds Theaterstück „Der Verschwender“ bewahrte sich Fries noch im Gedächtnis, geriet aber sonst rasch in Vergessenheit. Indem der von der Gegend und seinen Naturschönheiten begeisterte Reichsgraf den romantischen Weg durch die Schlucht unterhalb des Schlosses initiierte und an der schönsten Stelle eine Einsiedelei errichten ließ, bewahrte er sich bei den Landsbergen ein Andenken. Das Naturjuwel, die Klause, begeistert auch nach zweihundert Jahren noch immer die Menschen und bildet neben der alten Burg eines der reizvollsten und beliebtesten Motive welches die Stadt und der Bezirk Deutschlandsberg zu bieten hat.

Herbert Kriegl im April 2012

Quellen: Tagebuch und Protokoll Dr. Ferdinand Winkler, Sammelschuber Winkler im StLA.
Franz Otto Roth, Zur feierlichen Besitzübernahme von Deutschlandsberg, Feilhofen, Frauental und St. Andrä im Sausal anno 1812, in: Zeitschrift des historischen Vereines, 67. Jg. Graz 1971. Bild von Deutschlandsberg: Aquarell – fecit Koffler 1814.